

FONTES CHRISTIANI

EGERIA

REISEBERICHT

FONTES CHRISTIANI

Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte
aus Altertum und Mittelalter

In Verbindung mit der Görres-Gesellschaft

herausgegeben von
Marc-Aeilko Aris, Franz Dünzl,
Winfried Haunerland, Roland Kany,
Isabelle Mandrella, Rudolf Schieffer

GERIA
REISEBERICHT

[Band 20]
Sonderband

LATEINISCH
DEUTSCH

EGERIA
ITINERARIUM
REISEBERICHT

Mit Auszügen aus
PETRUS DIACONUS
DE LOCIS SANCTIS
DIE HEILIGEN STÄTTEN

EINGELEITET UND ÜBERSETZT
VON
GEORG RÖWEKAMP

Neuausgabe

HERDER 45
FREIBURG · BASEL · WIEN

Abdruck des lateinischen Textes von A. Franceschini und R. Weber
(CCL 175) mit freundlicher Genehmigung des Verlages Brepols, Turnholt.

Redaktion:
Horst Schneider

Zum Autor: Dr. phil. Georg Röwekamp, Geschäftsführer und theologischer
Leiter der Biblische Reisen GmbH, Stuttgart (1998–2016), seit 2016
Repräsentant des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande in Jerusalem.

Neuausgabe
(3., völlig neu bearbeitete Auflage der Ausgabe 1995/2000)

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlagbild: Detail der
Mosaikkarte von Madaba (Jordanien), 6. Jh.
Satz: SatzWeise GmbH, Trier
Herstellung: GGP Media, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-451-38143-0

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

I.	Der Text	9
II.	Die Autorin des <i>Itinerariums</i>	12
1.	Der Name der Pilgerin	12
2.	Stand, Herkunft und Persönlichkeit der Egeria .	13
III.	Die Reise der Egeria	21
1.	Zur Datierung	21
2.	Der Reiseverlauf	29
3.	Die Art der Reise	32
4.	Der Reisebericht und seine Quellen	36
IV.	Palästina im 4. Jahrhundert	38
1.	Die Quellen	38
2.	Zur Geschichte	41
V.	Zur Topographie Jerusalems im 4. Jahrhundert . . .	48
1.	Der Anastasiskomplex	48
2.	Der Zion	56
3.	Der Ölberg	58
4.	Betanien/Lazarium	64
5.	Betlehem	66
VI.	Die Jerusalemer Liturgie im 4. Jahrhundert	67
1.	Allgemeines	67
2.	Liturgische Tagzeiten – Stundenliturgie	71
3.	Das Kirchenjahr	78
4.	Taufe und Taufvorbereitung	96
VII.	Zur Theologie des <i>Itinerariums</i>	98
VIII.	Zu Text und Übersetzung	106
IX.	Die Reise der Egeria im Überblick	107
X.	Beschreibung der Liturgie in Jerusalem im Überblick	108
XI.	Zur Neuausgabe	109

TEXT UND ÜBERSETZUNG

1. Teil: Beschreibung der Reisen	113
Die Reise zum Sinai (1,1–9,7)	113
Die Reise zum Berg Nebo (10,1–12,11)	151
Die Reise zum Grab des Ijob (13,1–16,7)	163
Die Reise nach Mesopotamien (17,1–21,5)	179
Die Rückreise nach Konstantinopel (22,1–23,10)	201
2. Teil: Beschreibung der Liturgie in Jerusalem	209
Stundenliturgie	209
Stundenliturgie an den Wochentagen (24,1–7)	209
Stundenliturgie am Sonntag (24,8–25,6)	215
Das liturgische Jahr	221
Epiphanie (25,6–26)	221
Die Fastenzeit (27,1–29,6)	225
Die „große Woche“ (30,1–37, 9)	237
Ostern und Pfingsten (38,1–44,3)	255
Taufe und Taufunterweisung (45,1–47,5)	269
Kirchweihe (48,1–49,3)	277

ANHANG

Petrus Diaconus	
De locis sanctis – Die heiligen Stätten	
Einleitung	283
Text und Übersetzung in Auszügen	291
Karten und Pläne	331
1. Der Vordere Orient und seine Provinzen	332
2. Das Nildelta und die Sinaihalbinsel	333
3. Das zentrale Sinaimassiv	334

4. Der Großraum Syrien	335
5. Palästina (Orte und Straßen)	336
6. Jerusalem	337
7. Der Anastasiskomplex	338
Abkürzungen	339
Werkabkürzungen	339
Allgemeine Abkürzungen	343
Bibliographische Abkürzungen	343
Bibliographie	347
Quellen	347
Literatur	361
Register	371
Bibelstellen	371
Orte	377
Personen	382
Sachen	386

EINLEITUNG

I. Der Text

Der italienische Gelehrte Gian-Francesco Gamurrini entdeckte 1884 in Arezzo, in der Bibliothek der Fraternità di S. Maria dei Laici, eine Handschrift aus dem 11. Jahrhundert. Diese Handschrift stammte aus dem Benediktinerkloster Monte Cassino und enthielt unter anderem einen Pilgerbericht, der offensichtlich von einer Frau an ihre „verehrten Damen Schwestern“ (20,5) geschrieben worden war. Anfang und Ende des Berichtes fehlten; ebenso fehlte das äußere Blatt der zweiten von drei Quaternionen (Bund von vier gefalteten Blättern).

Dieses Fragment darf als der erste Pilgerbericht angesehen werden, der von einer Pilgerin selbst verfasst wurde. Zwar gab es auch andere Pilgerreisen vornehmer Damen ins Heilige Land im 4. und 5. Jahrhundert, doch sind diese nicht von ihnen selbst beschrieben worden.¹ Vor allem Authentizität zeichnet deshalb das Itinerarium aus dem Codex Arretinus vor anderen Pilgerberichten seiner Zeit aus. Hinzu kommt die Ausführlichkeit dieses „Itinerariums“.

Itinerarien waren in römischer Zeit bloße Wegbeschreibungen mit Angaben über das Straßennetz und Entfernungswerten gewesen. In christlicher Zeit wurden nun vor allem Itinerarien für Pilgerreisen verfasst und durch Hinweise auf das Gesehene beziehungsweise zu Sehende erweitert.² Das Itinerarium aus Arezzo

¹ Reisen sind bekannt u.a. von Melania d. Ä., Melania d. J. und einer gewissen Silvia (siehe unten 12) sowie von der römischen Patrizierin Paula mit ihrer Tochter Eustochium. Letztere hat HIERONYMUS, *epist. 108* (CSEL 55,306–351), ausführlich beschrieben. Zu Reisen von römischen Aristokrattinnen ins Heilige Land vgl. auch FORTNER/ROTTLOFF, *Helena* und HEYDEN, *Orientierung* 153–166. 203–224.

² Das Itinerarium des Pilgers von Bordeaux (CCL 175,1–26) folgt weitgehend diesem Schema, so dass man die dort „erzählte“ Reise sogar für eine literarische Fiktion gehalten hat. Zur Gattung „Itinerarium“ vgl. RADKE, *Itineraria* 1488–1490; DNP 5, 1178–1182.

ist, wenn man es überhaupt dieser Gattung zuordnen will, bereits eine Weiterentwicklung: Die Angaben über die Reiseroute werden von den Erzählungen der Pilgerin überlagert. Weil es sich zudem um ein Itinerarium in Form von Briefen handelt (23,10), wird der Text zuweilen auch als „Pilgerbericht“, „Reisetagebuch“ oder „Brieftagebuch“ bezeichnet. Dennoch hat sich die Bezeichnung „Itinerarium“ eingebürgert.³

Gamurrini veröffentlichte 1887 zum ersten Mal den Codex Arretinus (*editio princeps*) – bis heute die einzige Handschrift, die das „Itinerarium“ enthält – und nannte diesen Teil des Codex „Peregrinatio Silviae“⁴. Zahlreiche weitere Ausgaben folgten. 1965 erschien die Ausgabe von Franceschini/Weber im Band „Itineraria et alia Geographica“ des *Corpus Christianorum*.⁵ Diese Ausgabe liegt dem Text des vorliegenden Bandes zugrunde.

Inzwischen kennt man Textzeugen, aus denen Teile des verlorengegangenen Textes zu rekonstruieren sind:

1. Der *Liber de locis sanctis* des Petrus Diaconus⁶, Bibliothekar im Kloster Monte Cassino, geschrieben 1137, enthält bearbeitete Passagen aus dem „Itinerarium“, da das Werk des Petrus auf drei Quellen zurückgeht, die von ihm kompiliert wurden. Er benutzte

– den (auch unabhängig von Petrus erhaltenen) *Liber de locis sanctis* von Beda Venerabilis aus dem frühen 8. Jahrhundert,

³ MARAVAL: *Journal de Voyage*; VÄÄNÄNEN: *Journal-Épitre*; SIVAN: *Open letter*. Auch für spätere Pilger ist der Bericht kaum brauchbar, wie es der Gattung Itinerarium entsprechen würde. Vgl. auch VACCARI, *Itinerarium* 264f.

⁴ Vgl. GAMURRINI, *Peregrinatio*. Die Bezeichnung des Fragments lautet *Codex Arretinus VI, 3, saec. XI, fol. 16–37*; es wird heute in der Stadtbibliothek von Arezzo als separat gebundene Handschrift aufbewahrt. – Zum Namen Silvia siehe unten 12.

⁵ Vgl. CCL 175,37–90.

⁶ Das Werk *De locis sanctis* befindet sich im *Codex Casinensis 361, saec. XII, fol. 67–80*. Die für die Ergänzung des vorliegenden Itinerariums wichtigen Passagen sind in CCL 175,93–103 abgedruckt und finden sich im Anhang dieses Bandes. Die Parallelstellen zu den erhaltenen Teilen des Itinerariums finden sich im Testimonienapparat.

- ein ansonsten unbekanntes Werk, wohl aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, und
- das *Itinerarium* aus dem Codex Arretinus⁷.

2. Eine Handschrift aus dem 9. Jahrhundert – also älter als der Codex Arretinus selbst –, die 1909 in der Nationalbibliothek von Toledo entdeckt wurde, enthält einige wenige Bruchstücke aus dem „*Itinerarium*“.⁸ Allerdings hilft nur eines der Fragmente bei der Rekonstruktion einer fehlenden Textstelle.⁹

3. Im Jahr 2005 veröffentlichte J. Alturo zwei weitere Fragmente aus einer Madrider Privatsammlung, die ebenfalls erlauben, einige Zeilen des fehlenden Textes zu rekonstruieren.¹⁰

Der Text des *Itinerarium* gliedert sich deutlich in zwei Teile: Der erste Teil (1–23) schildert die Reisen der Pilgerin durch den Sinai und Teile Ägyptens, ins Ostjordanland, ins obere Mesopotamien sowie durch Kleinasiens. Der zweite Teil (24–49) stellt eine Beschreibung der Liturgie in Jerusalem dar. Die beiden Teile sind wahrscheinlich in umgekehrter Reihenfolge geschrieben worden: Da die Pilgerin ihren Bericht in mehreren Etappen schreibt, wie der Hinweis auf weitere Briefe (23,10) zeigt, ist zu vermuten, dass der Bericht über die Liturgie Jerusalems in der Stadt selbst verfasst wurde, während zumindest der letzte Brief erst später in Konstantinopel geschrieben wurde.¹¹ Wer aber war die Pilgerin?

⁷ Dem Petrus Diaconus hat möglicherweise die Handschrift aus Arezzo selbst vorgelegen, die ja aus Monte Cassino stammt.

⁸ Die sogenannten *Excerpta Matritensis* finden sich im *Codex Matritensis*, *Bibl. Nat. Tolet.* 14,24, *saecc. IX*, fol. 8–9. Sie wurden erstmals veröffentlicht von BRUYNE, *Fragmenta* 481–484. Im vorliegenden Band befinden sie sich jeweils im Testimonienapparat, einmal im Haupttext zur Rekonstruktion eines verlorenen Blattes (16,4).

⁹ Siehe unten 174f.

¹⁰ Vgl. ALTURO, *Fragmenta*. Eine deutsche Übersetzung der neuen Textstücke (siehe unten 175,177) findet sich auch bei BRODERSEN, *Aetheria* 139,141.

¹¹ Vgl. dazu SMIRAGLIA, *Testo di Egeria* 107f. – Indiz dafür ist u.a., dass der Bericht über die Liturgie in der Gegenwartsform verfasst ist, der über die Reisen in der Vergangenheitsform.

II. Die Autorin des Itinerariums

1. Der Name der Pilgerin

Durch den Verlust von Anfang und Ende des Itinerariums ist auch der Name der Autorin, den sie dort möglicherweise genannt hat, aus dem Manuskript nicht mehr festzustellen.

Gamurrini glaubte 1887, dass die Autorin mit einer adeligen Dame und Schwester des Präfekten Rufinus von Aquileia namens Silvia oder Silvania zu identifizieren sei. Von ihr hatte Palladius eine Palästinareise um das Jahr 383 berichtet.¹² Gamurrini gab dem Text deshalb den Titel *Sanctae Silviae Peregrinatio*.¹³ Ihm schloss sich Geyer 1898 an.¹⁴

Im Jahr 1903 entdeckte dann der Benediktiner Férotin zahlreiche Übereinstimmungen zwischen der im Itinerarium beschriebenen Reise und derjenigen einer Frau, über die der galicische Mönch Valerius von Bierzo (†691) in einem Brief an seine Mitbrüder berichtete.¹⁵ Es stellte sich heraus, dass dieser Brief tatsächlich mit dem Itinerarium in Zusammenhang steht und Valerius eine Handschrift des Berichtes kannte.¹⁶ Aber obwohl Valerius dreimal den Namen der Autorin nennt, lässt er sich dennoch nicht mit Sicherheit bestimmen, da die acht überlieferten Handschriften des Briefes¹⁷ sehr verschiedene Formen kennen: Egeria, Echeria, Etheria, Heteria, Aetheria, Eiheria und Eucheria.¹⁸ Da der Name Egeria (neben dem häufigen Namen Etheria) am besten belegt ist, hat sich in der Forschung inzwischen die

¹² Vgl. PALLADIUS, *b. Laus.* 55,1 (FC 67,294 f).

¹³ Vgl. GAMURRINI, *Peregrinatio*.

¹⁴ Vgl. GEYER, *Sanctae Silviae, quae fertur, peregrinatio ad loca sancta*.

¹⁵ Der lateinische Text dieses Briefes wurde erstmals veröffentlicht von García; eine kritische Ausgabe von Díaz y Díaz findet sich in SCh 296,336–348; eine deutsche Übersetzung bei PÉTRÉ/VRETSKA, *Pilgerreise* 262–271. Vgl. auch NATALUCCI, *Epistola*.

¹⁶ Vgl. FÉROTIN, *Véritable auteur* 367–397.

¹⁷ Vgl. DÍAZ Y DÍAZ, *Lettre* 329–332.

¹⁸ Vgl. dazu MARAVAL, *Égérie* 16f.

Bezeichnung „Itinerarium Egeriae“ für den Pilgerbericht eingebürgert.¹⁹

Morin versuchte diese Egeria mit einer Frau in Verbindung zu bringen, die Ende des 4. Jahrhunderts durch Palästina reiste und von deren anscheinend anstößigem Betragen Hieronymus berichtet: „Wir sahen neulich jemanden schamlos durch den ganzen Orient rasen: Man redete über das Alter, die Aufmachung, das Benehmen und den Gang, über die unpassende Gesellschaft und die außerordentlichen Mahlzeiten, den königlichen Aufwand eines Nero und die Nächte eines Sardanapal“²⁰. Bei aller Neigung zur Übertreibung, die man bei Hieronymus zuweilen feststellen kann, passt diese Beschreibung aber nicht zu dem, was man aus dem Valeriusbrief und dem Itinerarium der Egeria erschließen kann.

2. Stand, Herkunft und Persönlichkeit der Egeria

Die Anrede der Adressatinnen des Itinerariums als *dominae sorores*, als „Damen Schwestern“ (46,1,4) spricht dafür, dass Egeria Mitglied einer Frauengemeinschaft war. Der Brief des Valerius nennt sie *sanctimonia* (Nonne) und *virgo* (Jungfrau).²¹ Daraus schloss man, dass sie eine „Klosterfrau“ war. Die Tatsache, dass ihr offensichtlich Achtung und Wertschätzung entgegengebracht werden, und eine spätere Katalognotiz aus der Bibliothek in

¹⁹ Für diese Entscheidung sprechen auch folgende Momente: LAMBERT, *Egeria* 71–94, verweist auf den *Liber Glossarum* (Spanien um 750), auf eine Katalognotiz der Bibliothek von Saint-Martial in Limoges und auf eine (nicht mehr vorhandene) Urkunde im Archiv der Abtei Celanova (935), wo sich jeweils der Name Egeria findet. Vgl. MARVAL, *Égérie* 16–19; DEVOS, *Nouvelle Égérie* 45–49, und VACCARI, *Itinerarium* 259–264.

²⁰ HIERONYMUS, *epist.* 54,13 (CSEL 54,479f). Da der Brief ca. 395 geschrieben ist, würde er auch die Datierung erleichtern. Vgl. zum Ganzen MORIN, *Passage* 174–186. Möglicherweise ist die Passage eher gegen Melania d. Ä. gerichtet. HIERONYMUS, *epist.* 57,12 (CSEL 54,526) und *epist.* 125,18 (CSEL 56,138), vergleicht die ausschweifende Gastfreundschaft der Melania und des Rufinus mit Nero und Sardanapal.

²¹ Vgl. VALERIUS, *epist.* 1,5 (SCh 296,336.346).

Limoges, die von einer Äbtissin Egeria spricht (*Itinerarium Egerie abatisse*), hat man als Hinweise darauf gesehen, dass sie sogar Vorsteherin einer Klostergemeinschaft war.²² Allerdings erscheint es eher unwahrscheinlich, dass eine Äbtissin für mehrere Jahre ihren Konvent verlässt, ihre Heimreise nur zu gern hinauszögert (23,10) und in derart freier Weise über Zeit und Geld verfügen kann.²³ Deshalb hat man auch vermutet, dass Egeria den Bericht für ihre Oberen verfasst hat.²⁴ Aus der Anrede „Schwester“ muss man aber nicht unbedingt auf eine Klostergemeinschaft schließen: Der Ausdruck *sorores* für Mitglieder eines Klosters wird erst im 4. Jahrhundert üblich.²⁵ Auch die Ausdrücke *sanctimonialis* und *virgo* bei Valerius lassen keine Rückschlüsse auf den Stand der Egeria zu: *Virgo* kann im 4. Jahrhundert noch ganz allgemein die gottgeweihte Jungfrau meinen.²⁶ Und auch wenn Valerius *virgo* und *sanctimonialis* im Sinne von Klosterfrau versteht, so ist doch unsicher, ob er diese Information dem Manuskript verdankt oder ob er sich nur eine Nonne als Pilgerin vorstellen kann.²⁷ Vermögensverhältnisse und Freizügigkeit der Pilgerin legen eher die Vermutung nahe, dass Egeria Mitglied eines Kreises von religiösen Frauen der Oberschicht war, wie sie sich im 4. Jahrhundert häufiger im Römischen Reich finden.²⁸ (Ihre Ak-

²² So beispielsweise GAMURRINI, *Peregrinatio* XXXII.

²³ Vgl. SIVAN, *Who was Egeria?* 70f. Vgl. auch SINISCALCO/SCARAMPI, *Pellegrinaggio* 21–23.

²⁴ Vgl. BLUDAU, *Pilgerreise* 215f; FÉROTIN, *Véritable auteur* 391f. Unabhängig davon ist umstritten, ob der Bericht nur für die Gemeinschaft der Egeria oder für einen größeren Kreis bestimmt war, wie z. B. HUNT, *Itinerary* annimmt.

²⁵ Vgl. BASTIAENSEN, *Observations* 23f. Die entsprechende Anrede *domini fratres* findet sich – ohne Bezug zu einer Klostergemeinschaft – in den Briefen des Ambrosius und Augustinus sowie bei Hieronymus. Und auch die Anrede *affectio vestra*, „meine Verehrtesten“ (5,8 u. ö.) ist eine Anrede für hochgestellte Damen, nicht für Klosterfrauen; vgl. GIEBEL, „Am gleichen Tag, am gleichen Ort“ 18, Anm. 28.

²⁶ Vgl. FÉROTIN, *Véritable auteur* 380.

²⁷ Vgl. MARAVAL, *Égérie* 23.

²⁸ Vgl. MARAVAL, *Égérie* 23–27, und MOHRMANN, *Monachisme* 166–169, die darauf hinweist, dass ausgesprochen asketische Züge im Bild der Egeria fehlen. Auch an der konkreten asketischen Praxis der besuchten Mönche

tivitäten während der Reise, wie das Besteigen zahlreicher Berge, legen nahe, dass sie nicht sehr alt war.)

Sicher ist nämlich, dass Egeria keine Frau aus einfachen Verhältnissen gewesen ist. Eine Reise, wie sie von ihr beschrieben wird, setzt neben erheblichen finanziellen Mitteln auch Beziehungen, Förderer und nicht zuletzt gewisse Landes- und Sprachkenntnisse voraus, die Egeria stellenweise auch unter Beweis stellt. Dieser Eindruck wird dadurch bestätigt, dass sie vom jeweiligen Ortsklerus oder sogar vom Ortsbischof persönlich freundlich aufgenommen und begleitet wird.²⁹ In gefährlichen Gegenden außerhalb des regulären Straßensystems erhält sie durch römische Soldaten Geleitschutz.³⁰ Nicht zuletzt aus diesem Grund hat man die Pilgerin für Galla Placidia oder eine andere Verwandte des Kaisers Theodosius gehalten, der aus Galicien stammte und seine spanische Familie nach Konstantinopel kommen ließ.³¹ Und Galicien ist nicht nur die Heimat des Valerius, sondern möglicherweise auch der Pilgerin.

Wenn man davon ausgeht, dass es sich bei dem von ihr gebrauchten Vergleich des Eufrat mit der Rhône (18,2) nicht um

scheint sie wenig interessiert. Zur Diskussion von Egerias „Stand“ vgl. auch DEVOS, *Nouvelle Égérie* 54–57; *Egeriana III* 376f; *Egeriana IV* 243–246. Einen klösterlichen Hintergrund vermuten u.a. CONDE, *Monacato* 29–40, MULZER, *Mit der Bibel in der Hand?* 156 Anm. 1 und neuerdings PALMER, *Voyager* 41–43. Dafür sprächen das große Interesse an der Liturgie und die Beziehung zur Klostervorsteherin und Diakonisse Marthana, die als einzige namentlich erwähnt wird (und ebenfalls eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternommen konnte). Für Egerias Laienstand plädieren u.a. NATALUCCI, *Egeria* 37–55, HUNT, *Itinerary* und MORIARTY, *Secular Men and Women*. SIVAN, *Who was Egeria?* 72 und *Holy Land Pilgrimage* 528–535 hält sogar eine Herkunft aus der „städtischen Bourgeoisie“ (von Arles) für möglich.

²⁹ Vgl. z.B. 19,5 und 20,2. Der schon ältere Bischof von Arabia reiste ihr sogar entgegen (8,4f).

³⁰ Diese besondere Art der Reisebegleitung durch eine militärische Eskorte stand sicher nur höhergestellten Persönlichkeiten zu; vgl. 7,2,4 und 9,3. Vgl. dazu auch SOLZBACHER, *Mönche* 125.

³¹ Zur Identifizierung der Pilgerin mit Galla Placidia vgl. KÖHLER, *Manuscrift* 141f, und DONNER, *Pilgerfahrt* 70. Eine Verbindung zu Theodosius vermutet auch HUNT, *Holy Land* 164–166. Er verweist auf die gleichzeitige Ankunft von Theodosius und der Pilgerin in Konstantinopel Ende 380.

angelesenes Wissen handelt, kann man daraus schließen, dass sie aus Aquitanien oder Galicien, das heißt Südfrankreich oder Nordspanien, stammt und diesen Fluss auf ihrer Reise überquert hat.³² Nach dem Brief des Mönches Valerius ist sie „an der äußersten Küste des westlichen Ozeans“ (*extremo occidui maris oceanii litore*) aufgebrochen.³³ Auch aufgrund mancher sprachlichen Besonderheiten kann man Nordspanien als Herkunftsland für wahrscheinlicher halten als Südgallien.³⁴

Über sich selbst spricht Egeria bedauerlicherweise kaum; die einzige direkte Bemerkung macht sie in einem Nebensatz: „Ich bin nämlich ziemlich neugierig“ (16,3: *ut sum satis curiosa*). Dieser Wissbegier – für ihre Gastgeber sicher manchmal anstrengend – verdanken wir die zahlreichen Informationen des Pilgerberichtes. Ansonsten erhält der Leser über Egerias Persönlichkeit nur indirekt Auskunft: Mehrfach berichtet sie von ihrem großen „Verlangen“, die heiligen Stätten und die dort lebenden „Heiligen“ zu besuchen. Tatsächlich leistet sie mit ihrer Reise Erstaunliches: Mit einer gewissen Rastlosigkeit zieht sie durch den gesamten Orient und nimmt immer neue Ziele in ihren Reiseplan auf (z. B. 17,1; 23,10).³⁵ Gleichzeitig ist sie überzeugt, dass alle diese Reisen auf „Weisung Gottes“ erfolgen (3,2.4; 10,1; 17,1.3; 19,13).

Egerias Sprache ist von den Veränderungen des Lateinischen in der Spätantike geprägt. Sie schreibt ihren Bericht in einem schlichten, vulgär gefärbten Spätlatein. Dabei ist das Itinerarium „ein unschätzbares Dokument einer Sprache ..., der die Zukunft gehören sollte“³⁶.

³² Vgl. MARAVAL, *Égérie* 19, und DONNER, *Pilgerfahrt* 119 Anm. 133. Auch der bei PETRUS DIACONUS, *loc. sanct. Y* 10 erwähnte Ozean spricht für eine Kenntnis des Atlantik.

³³ Vgl. VALERIUS, *epist. 5* (SCh 296,346). Vgl. auch *Itin. Eger.* 19,5.

³⁴ Vgl. FÉROTIN, *Véritable auteur* 390f; BLUDAU, *Pilgerreise* 233. MEISTER, *De Itinerario* 363–392, meint dagegen, „Gallizismen“ zu entdecken.

³⁵ Ihre Rastlosigkeit schildert sehr plastisch DONNER, *Pilgerfahrt* 74f.

³⁶ DOBLHOFER, *Reiseschilderungen* 5. VÄÄNÄNEN, *Journal-Épître*, weist auf zahlreiche Eigenheiten hin, die sich später in den verschiedenen romanischen Sprachen finden.

TEXT UND ÜBERSETZUNG

ITINERARIUM EGERIAE

1.1. ... ostendebantur iuxta Scripturas. Interea ambulantes pervenimus ad quendam locum, ubi se tamen montes illi, inter quos ibamus, aperiebant et faciebant vallem infinitam, ingens, planissima et valde pulchram, et trans vallem apparebat mons sanctus Dei Syna. Hic autem locus, ubi se montes aperiebant, iunctus est cum eo loco, quo sunt Memoriae concupiscentiae. 5

2. In eo ergo loco cum venitur, ut tamen commonuerunt deductores sancti illi, qui nobiscum erant, dicentes: „Consuetudo est, ut fiat hic oratio ab his qui veniunt, quando de eo loco primitus videtur mons Dei“: sicut et nos fecimus. Habebat autem de eo loco ad montem Dei forsitan quattuor milia totum per valle illa, quam dixi ingens. 10

2–6 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 1: Antequam vero pervenias ad montem Syna, sunt sex montes, qui faciunt vallem infinitam, planissimam et valde pulchram. Trans vallem vero ipsam appetet mons sanctus Syna. 6–13 Locus autem ubi se montes aperiunt iunctus est cum eo loco ubi sunt sepulchra concupiscentie. A loco autem unde videtur usque ad montem Syna sunt per vallem ipsam quadtuor milia passuum.

¹ Egeria kommt von der Westseite der Sinaihalbinsel durch das *Wādī Mu-kattab*, das *Wādī Fērān* und das *Wādī Sulāf*; vgl. auch PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Y 14–17. Ca. 20 km nordwestlich vom Sinai-Massiv zweigt das breite *Wādī ar-Raha*, das zum Sinai-Massiv führt, vom *Wādī Sulāf* ab. Die Stelle wird *Naqb al-Hawā* genannt. Am Eingang des Wadis zeigt man Egeria die „Lustgräber“. Gemeint sind möglicherweise sogenannte *Nawamis* – runde, flach gedeckte Steinbauten aus dem 4.–3. Jt. v. Chr., die auch heute noch im Südsinai zu finden sind (vor allem im *Wādī Sulāf*). Den Namen *Nawamis* („Moskitos“) haben sie von den Insekten, vor denen sich die Israeliten nach einer lokalen Überlieferung durch ihren Bau schützen wollten.

ERSTER TEIL: BESCHREIBUNG DER REISEN

Die Reise zum Sinai

Die Hinreise

1.1. ... zeigte man uns gemäß den Schriften. Als wir weiter wanderten, kamen wir zu einem Ort, wo sich die Berge, zwischen denen wir hindurch wanderten, öffneten und ein endloses Tal bildeten – außerordentlich groß, völlig eben und sehr schön; und auf der anderen Seiten des Tales zeigte sich uns der heilige Gottesberg, der Sinai. Diese Stelle aber, wo sich die Berge öffneten, ist mit dem Ort verbunden, wo die „Lustgräber“ sind (vgl. Num 11,31–35).¹

2. Wenn man also an diesen Ort kommt, dann – so unterwiesen uns die heiligen Führer², die uns begleiteten, und sagten: „Es ist eine Gewohnheit³, dass alle, die hierher kommen, ein Gebet sprechen, denn von hier aus kann man zum ersten Mal den Gottesberg sehen.“ So machten auch wir es. Von dieser Stelle bis zum Gottesberg waren es insgesamt etwa vier Meilen durch das Tal, das ich als außerordentlich groß bezeichnet habe.

Bei Egeria werden sie mit dem Begräbnis der „lüsternen“ Israeliten (vgl. Num 11,31–35) in Verbindung gebracht. Vgl. DONNER, *Pilgerfahrt* 82 Anm. 2 und WILKINSON, *Egeria's Travels* 210.

² Als *sancti* bezeichneten sich die Christen ursprünglich selbst. Egeria bezeichnetet häufig (nur noch) Bischöfe, Priester und Mönche, Gestalten des AT und NT sowie besondere Dinge und Orte als „heilig“, z.B. den Berg Sinai (9,6) und das Kreuzesholz (36,5). Vgl. auch DONNER, *Pilgerfahrt* 82 Anm. 3. Die „Führer“ sind ortsansässige Kleriker und Mönche; im Südsinai haben sich seit Anfang des 4. Jh. zahlreiche Einsiedler niedergelassen, die nach der Identifikation des Moseberges mit dem Sinai des AT auch die Betreuung der Pilger übernehmen; vgl. SOLZBACHER, *Mönche* 105–110.

³ Der Ausdruck verweist auf eine bereits etablierte Pilgerroute; vgl. SOLZBACHER, *Mönche* 132.135. FINKELSTEIN, *Remains* 339, verweist auf eine Apsis an der genannten Stelle aus byzantinischer Zeit, die auf den Moseberg ausgerichtet ist.

2.1. Vallis autem ipsa ingens est valde, iacens subter latus montis Dei, quae habet forsitan, quantum potuimus videntes estimare aut ipsi dicebant, in longo milia passos forsitan sedecim, in lato autem quattuor milia esse appellabant. Ipsam ergo vallem nos traversare habebamus, ut possimus montem ingredi.

5

38 2. Haec est autem vallis ingens et planissima, in qua filii Israhel commorati sunt his diebus, quod sanctus Moyses ascendit in montem Domini et fuit ibi quadraginta diebus et quadraginta noctibus. Haec est autem vallis, in qua factus est vitulus, qui locus usque in hodie ostenditur: nam lapis grandis ibi fixus stat in ipso loco. Haec ergo vallis ipsa est, in cuius capite ille locus est, ubi sanctus Moyses, cum pasceret pecora socii sui, iterum locutus est ei Deus de rubo in igne.

10

3. Et quoniam nobis ita erat iter, ut prius montem Dei ascenderemus, qui hinc paret, quia unde veniebamus melior ascensus erat, et illinc denuo ad illud caput vallis descenderemus, id est ubi rubus erat, quia melior descensus montis Dei erat inde: itaque ergo hoc placuit ut, visis omnibus quae desiderabamus, descendentes a monte Dei, ubi est rubus veniremus, et inde totum per mediam vallem ipsam, qua iacet in longo, rediremus ad iter cum hominibus Dei, qui nobis singula loca, quae scripta sunt, per ipsam vallem ostendebant, sicut et factum est.

15

20

1–5 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 3: Vallis autem ipsa ingens valde est, iacens sub pedibus montis Dei, que habet in longitudine passus sedecim milia, in latitudine autem quattuor milia. Qui vult ergo ad montem sanctum pergere, per transversum ad vallem illam deambulat. 6–13 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 4: Hec est autem vallis ingens et planissima, in qua filii Israhel commorati sunt, quando Moyses fuit in montem quadraginta diebus et quadraginta noctibus. Locus autem ubi factus est vitulus usque hodie hostenditur, nam lapis grandis ibi fixus stat. Hec ergo vallis ipsa est, in cuius capite ille locus est, ubi sancto Moysi locutus est Deus in rubo de igne. 14–17 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 5: Ab uno autem latere optimus est ascensus in montem et ab alio descensus.

⁴ Das *Wādī ar-Rāha* ist tatsächlich etwa 6 km breit aber – auch zusammen mit dem *Wādī ad-Dēr* (Klostertal) – nur ca. 10 km lang; entweder hat Egeria hier ihre Führer missverstanden, oder durch einen Schreibfehler sind aus 6 Meilen 16 geworden; vgl. SOLZBACHER, *Mönche* 131.

2.1. Das Tal selbst ist ganz außerordentlich groß, es liegt am seitlichen Fuß des Gottesberges und ist etwa – soweit wir es mit den Augen abschätzen konnten und die Führer sagten – sechzehn Meilen lang und vier Meilen breit, wie sie sagten.⁴ Dieses Tal mussten wir also durchqueren, um den Berg besteigen zu können.

2. Das ist das außerordentlich große und ebene Tal, in dem die Kinder Israels in den Tagen verweilten (vgl. Ex 19,2), als der heilige Mose auf den Berg des Herrn stieg und dort vierzig Tage und vierzig Nächte blieb (vgl. Ex 24,18). Es ist auch das Tal, in dem das Kalb angefertigt wurde (vgl. Ex 32,1-6) – dieser Ort wird bis heute gezeigt, denn es steht dort ein großer Stein an eben der Stelle. Dieses Tal ist es auch, an dessen Anfang⁵ sich der Ort befindet, wo, als der heilige Mose die Herden seines Schwiegervaters hütete, Gott wieder aus dem brennenden Dornbusch zu ihm sprach (vgl. Ex 3).

3. Unser Weg verlief so, dass wir zuerst den Gottesberg besteigen wollten, der von dort aus sichtbar wird, zumal er von da, wo wir herkamen, besser zu besteigen war, und anschließend dann zum Talanfang hin absteigen wollten – das heißt dorthin, wo der Dornbusch war –, weil dies der bessere Abstieg vom Gottesberg war. Deshalb beschlossen wir also – nachdem wir alles gesehen hätten, was wir ersehnten – vom Gottesberg dorthin abzusteigen, wo der Dornbusch war und von dort aus das Tal der ganzen Länge nach zu durchwandern und zum Weg zurückzukehren – zusammen mit den Gottesmännern, die uns alle Orte in dem Tal, die geschrieben stehen, einzeln zeigen sollten. So geschah es auch.⁶

⁵ Der Begriff *caput vallis* meint bei Egeria – im Gegensatz zu *extrema vallis* in 5,10 – den Anfang eines Wadi. In diesem Fall liegt das „Talhaupt“ direkt am Fuß des Sinai und ist identisch mit dem *Wādī ad-Dēr*; vgl. auch MIAN, *Caput vallis* 209–223. (Möglicherweise übersetzt Egeria hier einen griechischen oder semitischen Ausdruck; in beiden Sprachen ist „Haupt“ und „Anfang“ bedeutungsgleich.)

⁶ Am Fuß des Sinai-Massivs zweigt vom *Wādī ar-Raba*, das ins *Wādī ad-Dēr* übergeht, das *Wādī al-Lāqā* ab. Von diesem Tal aus besteigt man den Berg (aus südwestlicher Richtung) und kann dann (in nördlicher Richtung) zum Dornbusch(-kloster) hinabsteigen, das ganz am Ende bzw. Anfang des *Wādī ad-Dēr* liegt, durch das Egeria zurückkehren will. Vgl. WILKINSON, *Egeria's Travels* 92.

4. Nobis ergo euntibus ab eo loco, ubi venientes a Faran feceramus orationem, iter sic fuit, ut per medium transversaremus caput ipsius vallis et sic plecaremus nos ad montem Dei.

5. Mons autem ipse per giro quidem unus esse videtur; intus autem quod ingrederis, plures sunt, sed totum mons Dei appellatur; specialis autem ille, in cuius summitate est hic locus, ubi descendit maiestas Dei, sicut scriptum est, in medio illorum omnium est. 5

6. Et cum hi omnes, qui per girum sunt, tam excelsi sint quam 39 nunquam me puto vidisse, | tamen ipse ille medianus, in quo descendit maiestas Dei, tanto altior est omnibus illis ut, cum subissemus in illo, prorsus toti illi montes, quos excelsos videramus, ita infra nos essent ac si colliculi permodici essent. 10

7. Illud sane satis admirabile est et sine Dei gratia puto illud non esse ut, cum omnibus altior sit ille medianus, qui specialis 15 Syna dicitur, id est in quo descendit maiestas Domini, tamen videri non possit, nisi ad propriam radicem illius veneris, ante tamen quam eum subeas; nam posteaquam completo desiderio descendenteris inde, et de contra illum vides, quod, antequam subeas, facere non potest. Hoc autem, antequam perveniremus ad mon- 20

1–3 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 6: Per medium autem vallis transversatur et sic ad montem Dei pervenitur. 4–8 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 7: Mons vero ipse in giro quidem unus esse videtur, intus autem plurimi sunt, sed omnes illi unus mons Synay appellatur, specialis autem ille mons est in cuius summitate est ille locus ubi descendit maiestas Dei, qui mons in medio omnium montium est. 9–13 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 8: Et cum omnes qui per girum sunt excelsissimi sint, tamen ipse ille medianus, in quo descendit maiestas Dei, tanto altior est omnibus illis, ut cum quis ascenderit in illo, prorsus omnes illi montes, quos excelsissimos viderit, ita sub monte videntur Syna, ac si colliculi. 14–20 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 9: Mons autem cum omnibus altior sit ille medianus, qui specialiter Syna dicitur, tamen videri non potest, nisi ad propriam radicem illius veneris, ante tamen quam eum subeas, nam posteaquam ex eo descendenteris, inde et de contra illum vides, quod antequam in eum ascendat, facere non poterit.

4. Als wir nun von diesem Ort aufbrachen, wo wir von Faran kommend unser Gebet gesprochen hatten, verließ unser Weg so, dass wir mitten durch diesen Talanfang wanderten und uns auf diese Weise dem Gottesberg näherten.

5. Der Berg selbst scheint zwar von außen ein einziger zu sein; innen aber, wenn man (in das Massiv) hineingeht, sind es mehrere – doch das Ganze wird Gottesberg genannt. Jener besondere (Berg) aber, auf dessen Gipfel die Stelle ist, wo die Herrlichkeit Gottes herabstieg, wie es geschrieben steht (vgl. Ex 19,18–20), liegt in der Mitte von allen.⁷

6. Obwohl hier alle Berge ringsum so hoch sind, wie ich es glaube noch nie gesehen zu haben, so ist doch jener mittlere, auf den die Herrlichkeit Gottes herabstieg, um so viel höher als all die anderen, dass, als wir ihn erklimmen hatten, all die Berge, die wir als hoch angesehen hatten, so weit unter uns lagen, als ob es ganz kleine Hügel wären⁸.

7. Es ist tatsächlich überaus wunderbar und, wie ich glaube, nicht ohne die Gnade Gottes möglich, dass man den mittleren, der eigentlich als Sinai bezeichnet wird – das heißt der, auf den die Herrlichkeit Gottes herabstieg –, obwohl er höher als alle anderen ist, trotzdem nicht eher sehen kann, als bis du an seinen Fuß kommst und bevor du ihn besteigst. Wenn du nach erfülltem Verlangen wieder von ihm herabgestiegen bist, dann siehst du ihn auch von der gegenüberliegenden Seite aus, was vor dem Aufstieg nicht möglich ist. Das hatte ich schon aus den Berichten der Brü-

⁷ Von weitem betrachtet erscheint das Sinai-Massiv als *ein* Berg; beim Näherkommen erkennt man jedoch einzelne Gipfel; der im Südosten des Massivs gelegene Gipfel ist der Moseberg (*Ǧabal Mūsā*), den man Egeria als Berg der Gesetzgebung zeigt. EUSEBIUS/HIERONYMUS, *onomast.* 581.916. 978 (FC 68,21.236f.338f) lokalisiert diese Episoden des Exodus noch bei Petra; die Identifizierung mit dem Sinai muss bald darauf erfolgt sein; vgl. SOLZBACHER, *Mönche* 108.

⁸ Egeria „sieht“, was sie sehen will, wenn sie beschreibt, dass der *Ǧabal Mūsā* (2292 m) höher sei als die Berge ringsum; innerhalb des felsigen Zentralmassivs überragt allein der Nachbargipfel *Ǧabal Qatārin* (2606 m), einer der *colliculi permodici*, den Moseberg um gut 300 Meter; vgl. DONNER, *Pilgerfahrt* 84 Anm. 12.

tem Dei, iam referentibus fratribus cognoveram, et postquam ibi perveni, ita esse manifeste cognovi.

3.1. Nos ergo sabbato sera ingressi sumus montem, et pervenientes ad monasteria quedam suscepserunt nos ibi satis humane monachi, qui ibi commorabantur, prebentes nobis omnem humanitatem; nam et aecclisia ibi est cum presbytero. Ibi ergo mansimus in ea nocte, et inde maturius die dominica cum ipso presbytero et monachis, qui ibi commorabantur, cepimus ascendere montes singulos. Qui montes cum infinito labore ascenduntur, quoniam non eos subis lente per girum, ut dicimus, in coclea, sed totum ad directum subis ac si per parietem et ad directum descendit necesse est singulos ipsos montes, donec pervenias ad radicem propriam illius mediani, qui est specialis Syna.

2. Hac sic ergo iubente Christo Deo nostro, adiuta orationibus sanctorum, qui comitabantur, et sic cum grandi labore, quia pedibus me ascendere necesse erat, quia prorsus nec in sella ascendi poterat, tamen ipse labor non sentiebatur – ex ea parte autem non sentiebatur labor, quia desiderium, quod habebam, iubente Deo videbam compleri –: hora ergo quarta pervenimus in summilitatem illam montis Dei sancti Syna, ubi data est lex in eo, id est locum, ubi descendit maiestas Domini in ea die, qua mons fumigabat.

9–12 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 10: Montes vero qui in circuitu sunt cum maximo labore ascenduntur, quoniam non ascenduntur per girum in cocleis, sed directe ascenduntur ac si per parietem et directe descenduntur. 19–20 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 11: In vertice autem montis Syna, ubi lex Moysi data est. 20–21 *Exc. Matrit. (De Bruyne, l. 5–6)*: In eo loco in monte Syna ubi descendit maiestas Domini die qua fumabat.

⁹ Nach DEVOS, *Date* 188f, ist dieser Samstag der 16. Dezember 383.

¹⁰ Wenn Egeria von *monasteria* spricht, dann meint sie die zahlreichen einzelnen Mönchsniederlassungen (Einsiedeleien). Die Mönche leben zu dieser Zeit gewöhnlich als Eremiten in Höhlen und waren zu kleineren Verbänden zusammengeschlossen, deren Mittelpunkt die Kirche bildete, wo man sich (nur) zum Gottesdienst versammelte. Solche Zusammenschlüsse werden in Palästina „Laura“ genannt, wo sich im Gefolge von Chariton, dem Begründer des palästinensischen Mönchtums, im 4. Jh. diese Sonderform entwickelt hatte. Im Westen taucht die Bezeichnung *monasterium* im 4. Jh. auf und kann dort sowohl die einzelne Zelle wie auch die Mönchssiedlung

der erfahren, bevor wir zum Gottesberg kamen; nachdem ich nun selbst dort gewesen bin, weiß ich sicher, dass es so ist.

Der Sinai

3.1. Wir stiegen nun am Samstagabend⁹ in das Bergmassiv, und als wir zu den Einsiedeleien¹⁰ kamen, nahmen uns die Mönche, die dort wohnten, sehr freundlich auf und gewährten uns alle Gastfreundschaft¹¹. Dort ist auch eine Kirche mit einem Priester. Dort blieben wir also in dieser Nacht, und begannen von dort aus am Sonntag früh mit dem Priester und den Mönchen, die dort wohnten, die einzelnen Gipfel zu besteigen. Die Berge besteigt man mit unendlicher Mühe, weil man sie nicht Schritt für Schritt im Kreis, sozusagen wie auf einer Wendeltreppe, sondern ganz direkt und wie eine Mauer besteigt; ebenso direkt muss man die einzelnen Berge auch wieder hinuntersteigen, bis man an den Fuß des mittleren Berges gelangt, der der eigentliche Sinai ist.

2. Dann (bestieg ich ihn) also auf Weisung Christi, unseres Gottes, und unterstützt durch die Gebete der Heiligen, die bei uns waren, unter großem Kraftaufwand, denn ich musste zu Fuß hinaufsteigen, weil man den Berg auf gar keinen Fall im Sattel besteigen konnte. Die Anstrengung aber spürte ich dennoch nicht, weil ich sah, wie mein Verlangen auf Weisung Gottes erfüllt wurde: Denn zur vierten Stunde erreichten wir den berühmten Gipfel des heiligen Gottesberges, den Sinai, wo das Gesetz gegeben worden ist, das heißt den Ort, wo an jenem Tag die Herrlichkeit Gottes herabstieg, als der Berg rauchte (vgl. Ex 19,18f).

(„Kloster“) meinen. Vgl. dazu VERMEER, *Observations* 127–130. Zu Egeria und ihrer Begegnung mit dem Mönchtum im Sinai vgl. SOLZBACHER, *Mönche* 105–110 und RUBIN, *Sinai* 177–191.

¹¹ Egeria übernachtet in der Klostersiedlung *Dér al-Arba'īn* im *Wādī al-Lağā*. *Humanitas* bezeichnet hier die Gastfreundschaft, die eine vorrangige Aufgabe von Mönchen, Priestern und Bischöfen war; vgl. PUZICHA, *Christus peregrinus* 39, und GORCE, *Gastfreundschaft* 1115–1117. Zum Bedeutungswandel des Wortes vgl. auch DOBLHOFER, *Reiseschilderungen* 8–12.

3. In eo ergo loco est nunc ecclesia non grandis, quoniam et ipse locus, id est summitas montis, non satis grandis est; quae tamen aecclesia habet de se gratiam grandem.

4. Cum ergo iubente Deo persubissemus in ipsa summitate et pervenissemus ad hostium ipsius ecclesiae, ecce et occurrit presbyter veniens de monasterio suo, qui ipsi ecclesie deputabatur, senex integer et monachus a prima vita et, ut hic dicunt, ascitis, et – quid plura? – qualis dignus est esse in eo loco. Occurrerunt etiam et alii presbyteri, nec non etiam et omnes monachi, qui ibi commorabantur iuxta montem illum, id est qui tamen aut etate 10 aut inbeccillitate non fuerunt impediti.

5. Verum autem in ipsa summitate montis illius mediani nullus commanet; nichil enim est ibi aliud nisi sola ecclesia et spelunca, ubi fuit sanctus Moyses.

6. Lecto ergo ipso loco omni[a] de libro Moysi et facta oblatione ordine suo, hac sic communicantibus nobis, iam ut exiremus de aecclesia, dederunt nobis presbyteri loci ipsius eulogias, 15

1 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 12: Ecclesia parva constructa est. *Exc. Matri.* (l. 6): nunc ibi aecclesia est non grandis. 12–14 PETRUS DIACONUS, *loc. sanct.* Z 13: In summitate autem montis illius nullus habitat, nichil est enim ibi aliut nisi sola ecclesia et spelunca in qua habitavit sanctus Moyses.

¹² Die Kapelle, die man heute auf dem *Ǧabal Mūsā* findet, steht teilweise auf den Fundamenten der dreischiffigen Kirche, von der Egeria schreibt; der ursprüngliche Bau war von Julian Sabas, einem der Begründer des syrischen Mönchtums, um 363 errichtet worden. Er ist einer der ersten Pilger, dessen Reise zum Sinai bezeugt ist; vgl. THEODORET, *h. rel.* 2,12f (SCh 234,224). Vgl. auch SOLZBACHER, *Mönche* 111–113.410.

¹³ Der Begriff *ascitis* ist für Egeria wohl neu in diesem Zusammenhang. Die Übernahme des Itazismus in die geschriebene Form spricht für eine Kenntnis nur vom Hören; vgl. MARAVAL, *Égérie* 133 Anm. 3. Ursprünglich bezeichnet der Begriff „nicht Mönche, sondern Menschen, die sich dem Ideal christlicher Vollkommenheit, der Abtötung des Fleisches und dem Zölibat geweiht hatten, aber mit ihren Familien oder doch in ihren Ortschaften lebten“ (DONNER, *Pilgerfahrt* 86 Anm. 16). Hier beginnt man, ihn auf die besonders streng lebenden Mönche zu übertragen. Vgl. dazu auch MOHRMANN, *Monachisme* 169.

¹⁴ Auch die Höhle wird erwähnt bei THEODORET, *h. rel.* 2,13 (SCh 234, 222).